

Welche beiden Prinzipien enthält das **Ökonomische Prinzip**?

Was ist unter einer **SMARTen Projekt-/Zieldefinition** zu verstehen?

Beschreiben Sie das **Assessment Center**!

Was ist ein **Arbeitsvertrag** und wie kommt ein **faktisches Arbeitsverhältnis** zustande?

Bitte definieren Sie die folgenden Begriffe:

Zahlungsbilanz
Leistungsbilanz
Kapitalbilanz
Devisenbilanz!

Wie könnte man die **Güterarten nach Verwendungszweck/dauer** noch definieren?

Definieren Sie das **Knappheitsproblem** sowie diese Begriffe: **Knappheit, Rationierung, Wirtschaften.**

Welche Funktionen hat die **Marktwirtschaft**?

SMARTe Projektziele sind:

- Spezifisch,
- Messbar,
- Attraktiv,
- Realisierbar,
- Terminiert.

(vielseitig einsetzbar, nicht nur im Projektbereich)

Arbeitsvertrag:

Zustandekommen durch übereinstimmende Willenserklärungen hinsichtlich Dauerschuldverhältnis (Vertragsfreiheit).

Faktisches Arbeitsverhältnis:

Bei fehlerhaftem, in Kraft getretenen Arbeitsvertrag beginnt die Wirksamkeit rückwirkend mit dem Arbeitsbeginn. Eine betriebliche Übung wird Vertragsbestandteil (Freiwilligkeitsvorbehalt möglich)!

Produktionsgüter:

Werden von Unternehmen zur Produktion benötigt (langlebig Investitionsgut, kurzlebig Vorleistungsgut).

Konsumgüter:

Verbrauchsgut:

Gehen nach einmaligem Gebrauch unter (kurzlebig).

Gebrauchsgut:

Werden mehr als einmal verwendet (langlebig).

Komplementärgüter: Sich ergänzende Güter.

Substitutionsgüter:

gleichwertige, austauschbare (Ersatz-)güter.

Funktionen der Marktwirtschaft:

- Koordination (einzelwirtschaftliche Pläne, Marktmechanismus)
- Verteilung (Einkommen)
- Information (Marktpreise entsprechen Knappheitsgraden)
- Zuteilung (Marktpreise, Höchstbieter)
- Allokation (effizienteste Verwendung der PF)
- Auslese (Förderung der Preisführer, Verdrängung anderer)

Minimalprinzip:

Zielerreichung mit möglichst geringen Mitteleinsatz (definierter Output mit minimalem Input, z.B. BFW bestehen mit möglichst wenigen Lernstunden).

Maximalprinzip:

Maximaler Nutzen mit gegebenem Mitteleinsatz (Maximaler Output mit definiertem Input, z.B. maximale km mit einer Tankfüllung).

Assessment Center:

Systematisches Beurteilungsverfahren mit mehreren Beteiligten über mindestens einen Tag.

Inhalte:

Gruppendiskussionen, Einzelübungen (Postkorb), Interviews, Präsentationen, Rollenspiele.

Vorteile:

(Teil-) Objektivität durch Mehrfacherfassung, Übungsvielfalt, direkter ganzheitlicher Teilnehmervergleich.

Nachteile:

Zeit-, Kosten und Personalintensiv, Prüfungseffekt.

Zahlungsbilanz:

Alle ökonomischen Transaktionen zwischen Inland und Ausland (Leistungs-, Kapital-, Devisenbilanz)

Leistungsbilanz:

Wert aller Aus- und Einfuhren (Waren+Dienstleistungen) sowie Erwerbs- und Vermögenseinkommen + Übertragungen.

Kapitalbilanz: Nettokäufe ausländischer Finanzaktiva

Devisenbilanz: Aufstellung der Devisenmarktinterventionen

Finanztransaktionen: Kapitalbilanz + Devisenbilanz

Knappheitsproblem: Güterwunsch und Realität sind (meist) unvereinbar (VWL-Grundproblem).

Knappheit: Ein Gut/eine Dienstleistung ist rar, in geringerer Anzahl vorhanden als nachgefragt wird.

Rationierung: Beschränkung der Abgabemenge als Lösung wenn Bedarf > Möglichkeit (durch Preis/Menge z.B. Bezugsscheine).

Wirtschaften: Über knappe Güter zur Bedarfsdeckung entscheiden (diverse Kriterien).

Welche **Funktionen** hat der **Jahresabschluss**?

Bankbetriebswirtschaft

Welches **Prinzip** gilt bei der **Bilanzierung**?
Wird nach **Anlage- oder Umlaufvermögen** getrennt?

Recht

Beschreiben Sie das **Handelsregister**!

Recht

Nennen Sie einige **Erfüllungsansprüche**!

Beschreiben Sie das **Vorsichtsprinzip**! § 252 HGB

Bankbetriebswirtschaft

Welche Stichworte fallen Ihnen zu **Bilanzanalyse**,
Bilanzpolitik und **window dressing** ein?

Recht

Welche grundsätzlichen **Anspruchsgrundlagen**
kennen Sie?

Recht

Welche **Vollmachtsarten** kennen Sie?

Realisationsprinzip:

Gewinne ausweisen/bilanzieren nur! wenn realisiert, sowie korrekte Abgrenzung (RAP, Rückstellungen).

Imparitätsprinzip:

Auch nicht realisierte Verluste müssen ausgewiesen werden.

Niederstwertprinzip:

Von zwei Werten ist der niedrigere anzusetzen - gemildert/streng.

Das Vorsichtsprinzip umfasst all diese Prinzipien!

Bilanzanalyse/Liquiditätsanalyse:

Unsicherheit weil Stichtagsrechnung, window-dressing, Bilanzierung der Kreditinanspruchnahme - nicht Zusage, Fristenverzug, keine Angaben über Refinanzierungsmöglichkeiten.

Bilanzpolitik: Beeinflussbare Größen:

Bilanzsumme, EK/FK, Geschäftsvolumen (Kredit/Einlagen), Risikostruktur, Ergebnis (z.B. Verkauf WP über Buchwert oder Buchung als AV, Marketing, Übernahmen).

Bilanzkosmetik/window dressing:

Ziel ist besseres Bilanzbild z.B. durch Sale and Lease back, stille Reserven realisieren, EWB/Ford. abschreiben/verschieben, Geldaufnahme über den Bilanzstichtag usw.

Die Gutachtenerstellung (Prüfung) erfolgt meist durch die Anspruchsmethode.

Grundfrage:

„Wer kann Was vom WEM und Woraus verlangen?“

Anspruch nach § 194 BGB: „das Recht, von einem anderen ein Tun oder ein Unterlassen zu verlangen“ (=“Woraus“)

Übersicht Ansprüche:

Erfüllung, Gewährleistung, Herausgabe, Rücktritt/Kündigung, Schadenersatz, Aufwendungsersatz, Unterlassung.

Duldungsvollmacht:

Vertreter weiß vom Handeln des (vermeintlichen) Vertreters, duldet dieses aber evtl. stillschweigend und muss die Rechtsfolgen tragen.

Anscheinsvollmacht:

Vertreter weiß NICHT vom Handeln des Vertreters, muss evtl. die Rechtsfolgen tragen (Sorgfaltspflicht).

Artvollmacht:

Betrifft wiederkehrende Geschäftsvorfälle (z.B. Vertragsabschluss für Autohaus-Verkäufer)

Handelsrechtliche Aufgaben:

Dokumentation entstandener und verbrauchter Werte, Informationsinteressen und Zahlungsbemessungsinteressen nachkommen.

Steuerrechtliche Aufgaben:

Zahlungsbemessungsfunktion, Maßgeblichkeitsprinzip, umgekehrtes Maßgeblichkeitsprinzip.

Bestandteile: Bilanz, G&V, Anhang, Lagebericht.

Generell gilt das **Vorsichtsprinzip** bestehend aus Niederstwert-, Realisations-, Imparitätsprinzip.

Forderungs- und WP-Positionen oder Handelsbestand (HGB) werden wie **Umlaufvermögen** behandelt (=strenges oder gemildertes Niederstwertprinzip).

Beteiligungen, Immaterielle Werte, Sachanlagen, Finanzanlagen immer als **Anlagevermögen** (Nominalwert).

WP-Kategorien:

Handelsbestand, AV-ähnlich, Liquiditätsreserve.

Handelsregister:

Öffentliches Verzeichnis (Amtsgericht) über gewerbliche (und Handwerks-) Unternehmen.

Teil A: Einzelkaufleute, Personengesellschaften, jur. Pers. des öff. Rechts.

Teil B: Kapitalgesellschaften.

Genossenschaften: Genossenschaftsregister (Amtsgericht).

Konstitutiv: Entstehung durch Eintragung.

Deklaratorisch: Entstehung auch ohne Eintragung.

Erfüllungsansprüche:

- Käuferanspruch auf Übergabe und Übereignung der Kaufsache ggü. Verkäufer § 433
- Verkäuferanspruch auf Zahlung des Kaufpreises ggü. Käufer § 433
- Mieteranspruch auf Gebrauchsüberlassung ggü. Vermieter § 535
- Vermieteranspruch auf Zahlung Mietzins § 535.
- Arbeitgeberanspruch auf Erbringung der Arbeitsleistung ggü Arbeitnehmer § 611
- Arbeitnehmeranspruch auf Zahlung des Arbeitsentgelts § 611. (Werkvertrag 631).